

BUNDESVEREINIGUNG DER OBERSTUDIENDIREKTOREN

Bundes-Direktoren-Konferenz (BDK)

Oberstudiendirektorin Barbara Loos, Vorsitzende

P: Lutzstraße 35 80687 München
Tel. 089/58 48 62 Fax 089/589 586 09
www.bdk-gymnasien.de

D: Max-Born-Gymnasium
Joh.-Seb.-Bach-Str. 8 82110 Germering
Tel. 089/84 31 11 Fax 089/84 57 90
[barbara.loos\(c.-mb.g.-germering.de\)](mailto:barbara.loos(c.-mb.g.-germering.de))

Anlage 1

Keine Schule ohne Werte

Stellungnahme der BDK zur Werteorientierung

In der aktuellen schulpolitischen Diskussion geht es vorrangig um die Messbarkeit von Unterrichtsergebnissen und um die Entwicklung von Evaluationsverfahren. Die BDK hat die Sorge, dass eine solche Verengung der Perspektive den Aspekt der Erziehung vernachlässigt. Die BDK hat sich deshalb auf ihrer Herbsttagung in Dresden mit dem Thema der Werteorientierung beschäftigt und gibt dazu folgende Stellungnahme ab:

1. Vorrangig sind die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder zuständig und verantwortlich. Dieses Recht und diese Pflicht müssen sie als **Erziehungsverantwortung** verstehen und wahrnehmen.
In ihrem **gesamten Umfeld** begegnen junge Menschen Persönlichkeiten, in denen sie das Vorbild überzeugender Lebensentwürfe suchen.
2. Auch die Schule hat einen Erziehungsauftrag und muss ihn entschieden wahrnehmen. Dazu ist eine aktive Erziehungspartnerschaft zwischen **Eltern und Lehrkräften notwendig**.
3. Die **Lehrkräfte sind Vorbilder** für ihre Schüler. In ihrer Umgangsweise mit den Schülern und untereinander sollen sie Einstellungen und Haltungen glaubwürdig verkörpern, die ein gelingendes Zusammenleben ermöglichen.
4. **Werteorientierung muss integraler Bestandteil des Unterrichts** aller Fächer sein, die gemeinsam zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Deshalb ist es Aufgabe der Schule, vielfältige Bewährungssituationen zu schaffen, in denen Haltungen erworben und erprobt werden können.
5. Reine Wissensvermittlung und bloßes Disziplinieren sind unangemessen und nicht zeitgemäß. Die professionelle Aufgabe von Lehrkräften ist der **erziehende Unterricht**.
6. Ein gutes Schulklima und ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl tragen in einer Schule nachhaltig zur Erziehung und Werteorientierung bei. Der Konsens über Werte und Normen findet seinen Ausdruck im **Schulprogramm bzw. in** der Schulordnung in einem ständigen innerschulischen Prozess. An deren Erarbeitung sind Lehrkräfte, Eltern und Schüler aktiv zu beteiligen. Die

gemeinsame Verständigung über Werte und Verhaltensregeln stärkt die Gemeinschaft und die Verantwortlichkeit.

7. **Aussagekräftige Zeugnisse**, die über den Stand der überfachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen Auskunft geben, haben eine erzieherische Funktion. Verbale Beurteilungen oder Kopfnoten sollten das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler bewerten.
8. Für **Schüler mit Migrationshintergrund** hat die Schule den besonderen Auftrag der gesellschaftlichen Integration. Dazu gehört die Vermittlung der tragenden Werte unserer Kultur und unserer staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung.
9. Jede Schule begreift im Rahmen innerer Schulentwicklung **Werteerziehung stets als Bestandteil von Qualitätsverbesserung**. Für noch erfolgreicherer Wirken braucht die Schule pädagogische und organisatorische Freiräume. Die Balance von Kreativität und Ordnung, Freiheit und Disziplin, Selbständigkeit und Verantwortung sowie Toleranz im Umgang miteinander sind Grundlagen von Qualitätsentwicklung und Werteerziehung an den Schulen.
10. Wertevermittlung in der Schule braucht **außerschulische Partner und professionelle Unterstützung**, z.B.
 - Familienfürsorge, Familienberatungsstellen
 - Schulpsychologen, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter
 - Jugendämter und Jugendhilfe
 - Mediatoren
 - Anbieter von Anti - Gewalt - Programmen
 - Betriebe für Praktika, Berufsberatung

Die politisch Verantwortlichen werden aufgefordert, die dafür erforderlichen personellen, sächlichen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen.

Zusammenfassend sieht sich die Bundesdirektorenkonferenz in voller Übereinstimmung mit der Aussage unseres ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog in seiner Berliner Rede:

„Bildung darf sich nicht auf die Vermittlung von Wissen und funktionalen Fähigkeiten beschränken. Zur Persönlichkeitsbildung gehört neben Kritikfähigkeit, Sensibilität und Kreativität eben auch das Vermitteln von Werten und sozialen Kompetenzen. Dabei denke ich durchaus auch an die Vermittlung von Tugenden, die gar nicht so altmodisch sind, wie sie vielleicht klingen: Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und Disziplin, vor allem aber Respekt vor dem Nächsten und die Fähigkeit zur menschlichen Zuwendung.“

Dresden, 26. September 2003